

geht der Vf. in der Regel so vor, daß er ein wesentliches historisches Phänomen, z. B. die Wiederbelebung urbanen Lebens im 9. und 10. Jh. infolge der arabischen und normannischen Angriffe, kurz darlegt, um im Anschluß daran seine regionale Ausprägung durch Europa zu verfolgen. Im Mittelpunkt stehen dabei Italien, Frankreich, England, Flandern, die Niederlande und das Deutsche Reich. Ab und an erfahren auch spanische, nord- und osteuropäische Beispiele Erwähnung. Gleichsam als Kontrast zur christlichen Städtekultur Europas wird immer wieder auf die islamischen Städte und ihre Besonderheiten verwiesen. Das Grundmuster – allgemeine These mit anschließender Aufzählung von einschlägigen Beispielen – wiederholt sich im Kleinen. Dies führt nicht nur zu einer gewissen Ermüdung des Lesers, es birgt auch ein inhaltliches Problem. Da überwiegend die früheste oder bedeutendste Erscheinung eines Merkmals europäischer Urbanisierung – z. B. der Kommunebewegung des 11./12. Jh. – genannt wird, erfährt man nur bedingt, wie die Beteiligung der führenden Bürger am Stadtreglement – um bei dem gewählten Beispiel zu bleiben – allgemein zu dieser Zeit ausgesehen hat. Spätestens im zweiten Band macht sich dann das Fehlen eines grundlegenden Einleitungskapitels schmerzlich bemerkbar. Dem Leser wird nicht gesagt, welche gedankliche Konzeption der gesamten Darstellung zugrunde liegt. Bei einer kontinuierlichen Lektüre des Buches läuft man daher ob der Überfülle an Beispielen Gefahr, die großen Linien aus dem Auge zu verlieren. Was die inhaltliche Breite der Darstellung betrifft, so darf anerkennend festgestellt werden, daß von der Topographie und Physiognomie der Städte über die verschiedenen geistlichen und weltlichen Regimentsformen bis hin zu Fragen der bündnispolitischen Beziehungen und der Stadt-Umland-Verflechtungen nahezu alle Themen aufgegriffen wurden, die gegenwärtig in der Diskussion sind. Während das Register sowohl zum Thema „Frauen“ als auch zum Thema „Steuern“ zahlreiche Hinweise bietet, fehlen jedoch bezeichnenderweise Stichwörter wie „Religion“, „Glaube“, „devotio moderna“ oder „Beginen“. Dies ist nun keineswegs eine Schwäche des Registers, sondern eher symptomatisch für eine ausgesprochen säkularisierte Darstellung ma. Stadtentwicklung. Die religiöse und geistige Welt, in der Bürger im MA gedacht, gelebt und gehandelt haben, wird kaum thematisiert. Der Leser wird daher ergänzende Literatur heranziehen müssen, um das Bild der ma. Urbanität Europas abzurunden. Hinweise hierzu bieten die beiden Bände in großer Zahl. Ausgesprochen hilfreich ist eine nach Ländern geordnete kommentierte Auswahlbibliographie, die dem eigentlichen Literaturverzeichnis vorangestellt ist. Dieses führt Quelleneditionen und Sekundärliteratur allerdings in bunter Folge an. Eine Trennung in zwei Gruppen wäre ein Gewinn für eine zweite Auflage, die den beiden Bänden trotz der erwähnten Einschränkungen zu wünschen ist.

Peer Frieß

Die Stadt im westlichen Ostseeraum. Vorträge zur Stadtgründung und Stadterweiterung im Hohen Mittelalter, 2 Teile, hg. von Erich HOFFMANN und Frank LUBOWITZ (Kieler Werkstücke. Reihe A: Beiträge zur schleswig-holsteinischen und skandinavischen Geschichte 14) Frankfurt am Main u. a. 1995, Peter Lang, 323 S. bzw. 70 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-631-47193-9, DEM 108. – Die Beiträge des Bandes gehen auf Vorträge der Tagung „Der Urbanisierungsprozeß im westlichen Ostseeraum und in Norwegen im 12. und 13. Jahrhundert“ (Kiel 1990) zurück. Das Thema ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung: die Ent-